

Metelen und die Niederlande Quellenfunde zur Raumbeziehung

Peter Ilisch

Raumbeziehungen eines Ortes müssen nicht zwangsläufig radial in alle Richtungen gleichmäßig ausgeprägt sein. Allgemein bekannt ist, dass das westliche und nördliche Münsterland in vorpreußischer Zeit stark auf die Niederlande orientiert waren.¹ Konkrete Quellen für diese Verbindungen sind allerdings selten vorgestellt worden. Sie entziehen sich auch eines systematischen Zugriffs, da im fraglichen Zeitraum weder Handelsströme noch Personenbewegungen systematisch verzeichnet wurden. 1749 wurde wie in anderen Pfarreien des Fürstbistums Münster auch in Metelen ein „Status Animarum“ angelegt, bei dem der Pastor auch Familienangehörige verzeichnete, die sich außerhalb Wigbolds befanden, sowie auch die Herkunft von Gesinde, das aus anderen Orten stammte.²

Naturgemäß waren dies in erster Linie Orte im Umfeld: Schöppingen 11, Nienborg 4, Eggerode 4, Ochtrup 4, Horstmar 3, Darfeld 3, Wettringen 2, Epe 2, Rheine 2, Billerbeck 2, Coesfeld 2, Welbergen 1, Borghorst 1, Asbeck 1, Osterwick 1, Burgsteinfurt 1, Borken 1, Bocholt 1, Riesenbeck 1. In Münster befanden sich nur zwei junge Metelener, davon einer zur theologischen Ausbildung. Elf Familienangehörige aus Metelen lebten dagegen in den Niederlanden. *Holland* ist als Aufenthaltsort angegeben bei dem 18-jährigen Sohn des Pottträgers J. H. Löbbers sowie bei den Töchtern des Webers B. Focke (Tochter 29) und des Wollspinners G. H. Tencrude. Holland als Wohnort ist auch für Joan Icking eingetragen, bei dem Alter

1 Siehe dazu: Kaufmann, Kram und Karrenspur. Handel zwischen IJssel und Berkel. EU-REGIO-Projekt „Handel & Wandel zwischen IJssel & Berkel“, hrsg. v. Jenny Sarrazin, Coesfeld 2001.

2 Bistumsarchiv Münster, Generalvikariat (GV), Hs. 152 f., 406ff.

und Beruf nicht mehr angegeben sind. Konkreter ist die Ortsangabe Amsterdam. So lebten dort zwei Kinder des Gerd Wensing, die 21-jährige Tochter des Schuhmachers C. Lobbers und die 30-jährige Tochter des Chirurges J. Hm. Deitmar. In Haarlem verheiratet war dagegen der Sohn des Fiscus J. Engelbert Dankelman, der selbst 1723 in der reformierten Kirche in Losser geheiratet hatte.³ In Friesland lebten zwei Kinder des Witwers H. Schulte, während der 18-jährige Sohn Hendrik des Gärtners J. Lammers im nicht so weit entfernten Enschede ansässig war. Für den Zeitraum 1720 bis 1743 kennen wir die westfälischen Einwanderer in Haarlem, die dort Mitglied einer Unterstützungskasse wurden. Es waren dies aus Metelen: 1723 Bernd Pöppinck, 1723 Henrich Schründer, 1729 Hendrik Eijkinck, 1737 Jan Dirk Gatersleben, 1737 Gerhard Bernd Lange, 1737 Bernd Eilard Molder, 1737 Jan Hendrik Wehrmann und 1738 Dirk Wehrman.⁴

Ein vom Rat der Freiheit Metelen 1762 aufgestelltes Verzeichnis der Schatzpflichtigen macht bei drei Bürgern, die Angabe, dass sich die Betroffenen in den Niederlanden befänden:⁵ Dirck Hüls Tagelöhner „so nachm holländischen“, Anton Ebbing Tagelöhner „so nachm holländischen“, Joan Henrich Hüls Tagelöhner „so nach dem holländischen“. Es dürften diese drei Hollandgänger gewesen sein, die sich saisonweise zum Geldverdienen in den Niederlanden befanden.

Auch diejenigen, die sich nicht in persona in das westliche Nachbarland begaben, waren auf das engste mit diesem verbunden, da Metelen im Wesentlichen von der Textilproduktion lebte und die Erzeugnisse in die Niederlande abgesetzt wurden. Amsterdam war das Ziel von Lieferungen, die Johann Roye, Kaufhändler in Metelen, auf den Weg brachte.⁶ Belegbar sind

3 Archiv Provincie Overijssel, afbeeldingen civiele en kerkelijke doop-, trouw- en begraafboeken (DTB) (Losser), Inv. Nr. 258 (Original 383) nach: <http://www.geneaknowhow.net/vpnd/bronnen/ov/losser/losser_transcript_ref-trouwen-1685-1791.pdf>, abgerufen am 14.07.2015.

4 Anton Schulte, Die Mitglieder der „Westphalschen Bos“ in Haarlem 1720 bis 1743, in: Beiträge zur westfälischen Familienforschung 1 (1938), S. 161–178. Nachgedruckt in: Anton Schulte, Zwischen Ems und Lippe, Vorträge und Aufsätze zur Geschichte des Beckumer und Warendorfer Landes. Aus dem Nachlaß hrsg. v. Siegfried Schmieder, Beckum 1972 (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Beckum 5), S. 27–49. Die Familiennamen sind hier wieder in den in Metelener Quellen übliche Namensform zurückgebracht (z.B. Gadensleevens = Gatersleben).

5 Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Abteilung Westfalen (LAV NRW AW), Amt Horstmar, Nr. 115a.

6 Zu dieser Familie siehe auch: Clemens Steinbicker, Roye aus Coesfeld, in: Beiträge zur westfälischen Familienforschung 65 (2007), S. 99–128.

sie schon für 1652. 1653–64 waren die Partner Woutder Lammerssen, in der Warmerstræet [*Warmoesstraat*] im Zentrum von Amsterdam⁷ sowie Isack Gillis sowie Isack Warnsinck „in de Stadt Vreden“.⁸ In die Niederlande wurden Kisten mit Leinen geliefert, sowohl rauem als auch weißem, wobei 1669 und 1674 eine Versandgemeinschaft mit Claes Kock, einem weiteren Händler aus Metelen, erwähnt ist.⁹ Ein Vetter Heinz Roye lebte 1672 in Amsterdam.¹⁰ Erhalten ist ein Teil der Korrespondenz des Johann Roye mit den aus Coesfeld stammenden Amsterdamer Kaufleuten Jan (†1686) und Adrian Hartmann aus den Jahren 1656–71, die für Roye als Faktor tätig waren.¹¹ Das durch den Leinenverkauf eingenommene Geld wurde wohl für Waren aus niederländischem Import eingesetzt, die sich im Münsterland günstig verkaufen ließen. In den Korrespondenzen erwähnt werden Tabak, Bordeaux und Branntwein aus Nantes, Leinsaat aus Riga, schwarze Seide und schwarze Mannshüte. Naturgemäß machte Roye auch Geschäfte in etwas näher gelegenen niederländischen Orten, wie aus der Übernahme einer Forderung des Jan Berentsen genannt Plenter aus Hengelo/Twenthe gegen Bernt Gelckinck aus Heek wegen einer Butterlieferung 1660 ersichtlich ist.¹² Nachfolger der Roye in Metelen war die Familie Buchholtz, die breit aufgestellt war, indem sie sowohl Kaufhandel betrieb als auch einflussreiche öffentliche Ämter bekleidete. Als 1720 der Nachlass der Witwe des in Münster ansässigen Henrich Joan Buchholtz geregelt werden musste, war auch die Witwe des

7 Archiv Haus Welbergen (über LWL-Archivamt), Akte Nr. 991.

8 Archiv Haus Welbergen (über LWL-Archivamt), Akte Nr. 993.

9 Archiv Haus Welbergen (über LWL-Archivamt), Akte Nr. 996, 999. Im Stadsarchief Amsterdam, Archief Burlamacchi 56a–t, befinden sich Prozessakten gegen Claes Kock (1675–88), bei denen ich aber nicht weiß, ob es der gleiche Kock ist. Nicht eingesehen wurde: Akte Anschreibebücher über gekauftes Leinen (?) 1651–59 (Archiv Haus Welbergen [über LWL-Archivamt], Akte Nr. 2390).

10 Archiv Haus Welbergen (über LWL-Archivamt), Akte Nr. 999.

11 Archiv Haus Welbergen (über LWL-Archivamt), Akte Nr. 992; Leven en werk van een kousenverkoper, in: 't Haantje 35. Nieuwsbrief van Museum Ons' Lieve Heer op Solder, Amsterdam (Sommer 2010), S. 1; Thijs Boers, Leven en werken van koopman Jan Hartman, de stichter van de katholieke statie 't Hart (nu Museum Ons' Lieve Heer op Solder), in: Jaarboek Genootschap Amstelodamum 101 (2009), S. 34–54.

12 Archiv Haus Welbergen (über LWL-Archivamt), Akte Nr. 2314; Johann Roye zu Metelen klagt als Zessionar des Johann Plenters ./. Bernt Gelckinck wegen Forderung aus einer Butterlieferung aus dem Jahre 1660 (Archiv Haus Welbergen [über LWL-Archivamt], Akte Nr. 2315); Gerichtskosten in Sache Johann Roye ./. Bernt Gelckinck 1662–63 (Archiv Haus Welbergen [über LWL-Archivamt], Akte Nr. 2316); Verurteilung des Gelckinck durch das Gogericht Sandwelle 1663 (Archiv Haus Welbergen [über LWL-Archivamt], Akte Nr. 2317).

Godfried Henrich Roye, Richters zu Metelen und seit 1688 Eigentümers des Hauses Welbergen¹³, zu berücksichtigen. Sie wurden vertreten durch ihre vier Kinder, nämlich Franz Henrich, der Richter in Metelen war, Caspar, der spätestens seit 1706 als Kaufhändler und Zuckerbäcker in Amsterdam tätig war¹⁴ und der (oder seine Witwe) 1720 ein noch existierendes repräsentatives Haus auf der Keizersgracht 7 bauen ließ, Christoph Anton, der der Kirche zugeteilt und Canonicus am Kollegiatstift in Dülmen geworden war, sowie Hermann, Gograf des Amtes Rüschau und Richter zu Borghorst.¹⁵

Die Roye und Buchholtz waren keineswegs die einzigen, die Geschäfte in Amsterdam tätigten. Die anderen Familien sind nur leider wegen fehlender schriftlicher Überlieferung kaum fassbar. Im November 1679 starb in Metelen die Witwe Roye, was den Kaufhändler Engelbert Albers veranlasste, aus seinem Rechnungsbuch die von der verstorbenen Frau ab und an gehalten und angeschriebenen Waren auf eine Rechnung zu setzen. Er handelte nicht nur mit Seide, sondern auch mit Verbrauchsgütern wie Tabak, Teer, Öl und Lebensmitteln wie Kümmelkäse, Korinthen, Stockfisch und Heringe. Es ist zu vermuten, dass ein Großteil dieser Waren aus den Niederlanden bezogen worden war. Besonders bemerkenswert ist aber der letzte Rechnungsposten: „noch ein Kiste van 46 Stück Linnen met nacher Amsterdam genohmen und wol geliebert“. Mit anderen Worten hatte Albers für die Witwe im Auftrag eine Leinenlieferung mit nach Amsterdam genommen, wofür an Fracht, Zoll und Gebühren 7 Reichstaler, 18 Stüber anfielen.¹⁶ Engelbert Albers, der enge Beziehungen auch nach Nienborg hatte¹⁷, entstammte der Metelenschen Oberschicht. 1665 war dort Bernd Albers Provisor (hier: Ratsherr).¹⁸ Entsprechende Geschäfte waren auch wohl der Grund, warum Kaufmann Schröder 1753 einer Ladung des Ar-

13 Norbert Reimann, Haus Welbergen. Aus der Geschichte eines Rittersitzes im Münsterland, in: 850 Jahre Welbergen. Portrait eines Dorfes im Münsterland, hrsg. v. Christoph Goldt, [Haltern] 2001, S. 277–296, hier S. 286.

14 Archiv Haus Welbergen (über LWL-Archivamt), Akte Nr. 1350. Verheiratet mit Aletta Canjer in Amsterdam. 1722 verstorben (Archiv Haus Welbergen [über LWL-Archivamt], Akte Nr. 43, 986).

15 Archiv Haus Welbergen (über LWL-Archivamt), Akte Nr. 40.

16 Archiv Haus Welbergen (über LWL-Archivamt), Akte Nr. 2391.

17 Josef Wermert, Ritual bei der Aufrichtung eines Galgens in Nienborg, in: Archivpflege in Westfalen-Lippe 35 (1992), Beilage Westfälische Quellen im Bild, Nr. 28, S. 1–7, hier S. 7, Anm. 19. <<http://www.lwl.org/westfaelische-geschichte/txt/normal/txt204.pdf>>, abgerufen am 14.07.2015.

18 LAV NRW AW, Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.), Akten, Nr. 24864.

chidiakonalgerichts an alle „caupones“ (Kaufleute) wegen des Ausschanks von Alkohol während des Gottesdienstes nicht folgen konnte. Vermerkt wurde ohne nähere Angaben, er sei nach Holland aufgebrochen.¹⁹

Bei Geschäftsreisen in die Niederlande war es nötig, dort mit einem gefüllten Geldbeutel anzukommen. Kurzzeitkredite finden jedoch nur selten ihren Niederschlag in heute verfügbaren Archivalien. Eine Ausnahme ist das Notizbuch einer Metelener Stiftsdame aus der Familie von Landsberg-Velen. Sie stand in häufigen Geschäftsbeziehungen zu Dirick Focke, dem sie wiederholt Geld auslieh. 1741 streckte sie ihm Geld vor, um nach Amsterdam zu reisen.²⁰ Johan Dietrich Focke, genannt Fockendirick, war Kaufmann und belieferte die Stiftsdamen mit Öl, Salz und Lebensmitteln.²¹ Anzunehmen ist, wenngleich im konkreten Fall nicht durch Quellen belegbar, dass auch er Textilien in die Niederlande verkaufte.

In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts verbreitete sich die Blaufärberei. Daran beteiligte sich in Metelen Caspar Kock (1742–1804), der etwa 1799 ein neues Haus erbaute und dessen Witwe dieses etwa 1809 zur „Blaufärbereifabrik“ mit Maschinen und Geräten einrichtete. Parallel dazu betrieben sie Handel mit Leinwand, Manufaktur-, Ellen- und Kolonial- sowie Eisenwaren. 1815 jedoch brannte der östliche Teil Metelens ab und vernichtete die Häuser der Witwe Kock. Nach Angaben der Brandgeschädigten befanden sich in dem Haus eine noch verpackte und noch unbezahlte Partie Waren aus Amsterdam an Öl, Kolonialwaren und Farbstoffen. Nach Angaben der Witwe Kock, Catharina Schilling (1751–1817), lebten etwa 30 Familien von ihrer Unternehmung, sicher im Verlagssystem, und wurden im Jahresdurchschnitt in der Färberei 1800 Stück Leinwand gefärbt. Außerdem wurden in dem Unternehmen große Mengen weiße Leinwand produziert und an die 400 Stück (Ballen) ins Ausland versandt, womit sicher die Niederlande gemeint waren.²² Nach dem Tode der Mutter wurden die Geschäfte von Franz Henrich Kock übernommen, während sich sein Bruder Joseph (1779–1859) im benachbarten Borghorst niederließ.²³ Zur Reduzierung der Kosten betrieben die Brü-

19 Bistumsarchiv Münster, GV Metelen A1.

20 LAV NRW AW, Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.), Akten, Nr. 6787.

21 LAV NRW AW, Gesamtarchiv von Landsberg-Velen (Dep.), Akten, Nr. 24233.

22 Gemeindearchiv Metelen, E 1222.

23 Zu diesem siehe: Hans Jürgen Warnecke, Bernhard Joseph Kock und seine Familie, in: Die westmünsterländische Textilindustrie und ihre Unternehmer, hrsg. v. Hans-Jürgen Teuteberg, Münster 1996, S. 184–201.

der gemeinsamen Einkauf. 1819 zeigten sie entsprechend einer Verordnung des Fürstbistums Münster vom 3.2.1781 den Einkauf von 24 Säcken neuer zeeländischer Leinsamen an, die in Rotterdam T. van Egmont & Zoonen lieferte. Er erklärte zugleich, dass er keine inländische Leinsaat habe und auch keine vom Vorjahr. 1819 bezog auch Engelbert Kock 24 Säcke vom gleichen Lieferanten. 1820 kauften die Brüder Engelbert, Franz Henrich und Joseph gemeinschaftlich in Rotterdam 48 Säcke, 1822 kaufte H. Kock 24 Säcke zeeländischer Leinsamen in Rotterdam von Beckey Tonk & Co., von denen ein Teil weiterverkauft wurde an den Schwager Joseph Freman, Ehemann der Elisabeth Kock. 1823 erfolgte die Bestellung auf Rechnung von Franz H. Kock in Gemeinschaft mit Joseph Kock zu Borghorst und seinem Schwager Joseph Freman in Metelen (6 Säcke). Für die 36 Säcke konnte keine Rechnung vorgelegt werden, wohl aber ein Schreiben des Spediteurs H. Vischer in Zwolle. Offensichtlich ließ der Verkauf von Leinsaat nach, denn abgesehen von der quantitativen Absenkung von 48 im Jahr 1819 auf 36 Säcke, hatte man auch noch Leinsaat vom Vorjahr, die wegen der geringeren Erfolgsrate zu einem billigeren Preis als alte Leinsaat verkauft werden sollte. 1824 erfolgte die Bestellung einer nicht genannten Menge dann auf Rechnung von Fr. H. Kock, Joseph Freman und W. Elling in Metelen.²⁴

Die enge ökonomische Verzahnung mit den Niederlanden schuf naturgemäß wirtschaftliche Abhängigkeiten. Nach dem Übergang Westfalens an das Königreich Preußen und der Gründung des Königreichs der Niederlande nahm die Bedeutung der Grenzen zwischen beiden Staaten zu. 1826 erhöhten die Niederländer ihre Steuern auf das Fabrikwesen, was der Metelener Bürgermeister zu der Einschätzung veranlasste, die Einheimischen könnten diese nicht aufbringen, wodurch nicht nur die *Tuchfabricanten*, sondern auch die „geringe Klasse“ der diesen zuarbeitenden Spinner ruiniert und verarmen werde. Der Absatz der Tuche geschehe hauptsächlich im Herbst und im Winter. Es stehe mit der Tuchfabrikation nun überall gleich schlecht.²⁵

Einzelne ausgewanderte Metelener wurden in ihrer neuen Heimat nach dem Herkunftsort bezeichnet. So gab es in Amsterdam Joachim und Frederick van Metelen, die 1651–76 bzw. 1682–96 unter Vortäuschung eines außerhalb der Generalstaaten liegenden Druckortes jesuitische Schriften dru-

²⁴ Gemeindearchiv Metelen, E 1224.

²⁵ Gemeindearchiv Metelen, E 1224.

cken ließen.²⁶ Ludolf van Metelen trat 1752 in die Dienste der Vereinigten Ostindischen Compagnie und starb ein Jahr später in Asien.²⁷ Auch finden sich vereinzelt Kinder aus Metelen als Ehepartner in reformierten niederländischen Kirchengemeinden in deren Kirchenbüchern, z.B. in Zwolle.²⁸

26 Paul Begheyn, *Jesuit Books in the Dutch Republic and its Generality Lands 1567–1773*, Leiden 2014, S. 11–12.

27 Nationaal Archief, Niederländische Ostindien-Compagnie Archiv 1.04.02, Inv.-Nr. 6281, fol. 177.

28 Archief TB Overijssel (Zwolle), Inv.-Nr. 721: 1605 Tochter des Johan Elihosts (?) aus Metelen, 1614 Griete Henricks van Metelen heiratet einen Mann aus der Grafschaft Mark, 1616 Tochter des Derck Leverincks.